

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

91 (31.3.1936) Badischer Staatsanzeiger

Der badische Winzerfelch im Rheinland

Badens Weine auf der Düsseldorf Ausstellung „Erholung und Reisen“

(Sonderbericht des „Führer“)

Es mag recht als Wagnis anmuten, in einer rheinischen Stadt für die Weine der Südweltmark zu werben. Liegen nicht die Rebhänge des Rheinlands, der Mosel, der Mosel so nahe, daß kaum zu erwarten ist, der Ortenauer, Kaiserstuhl oder Markgräfler würden viel Aussicht haben, sich neben den Tropfen aus jenen so bekannten Gauen groß in Günst zu setzen! Allein — um nicht zu rümpeln — die Tätigkeit der Weinbauern in jenen Gegenden ist nicht weniger rühmlich als in jenen Gegenden, die sich für den Export der Weine so sehr wohl das Zeug haben, neben Rhein-, Mosel- und Pfalzweinen sich Anerkennung und Liebe der Kenner zu gewinnen. Inzwischen — die Landespropaganda-Kommission des Badischen Weinbauers — hat es sich nicht nehmen, im Rahmen einer Beteiligung des Landesfremdenverkehrsverbandes Baden an der großen Düsseldorf Ausstellung „Erholung und Reisen“ — veranstaltet von den Reichsbüros des „Völkischen Werkes“ („Rheinländische Landeszeitung“, „Braune Post“, usw.) — den Weinen des oberrheinischen Rheinlandes, wenn man so sagen darf, den ihnen zukommenden Platz einzuräumen. Man weiß, daß eine Einbeziehung unserer heimlichen Tropfen in die Welt des Fremdenverkehrs durchaus „organisch“ geschehen kann.

Nichts lernen die Gäste im Badischen, am Neckar, im Schwarzwald und am Bodensee so schnell und häufig — erfreulicherweise! — so gründlich als das Trinken unserer bestmöglichen und süßigen Weine. Und hier sind wir an dem „springenden Punkte“ angelangt: Neben den Weinen der Pfalz, der Mosel, des Rheingaus und des Rheines sind die der Ortenauer, des Kaiserstuhls, der Markgräfler, des Bodensees usw. nicht nur „denkbar“, sondern geradezu nötig. Wenn ein Vergleich gestattet ist, so stehen sich die Weine der Pfalz, der Mosel und des Rheines mit Arien und Märlchen vergleichen, in denen die anfernen mehr an heitere Nüchternheit und Trunkenheit erinnern. Man darf es ruhig einmal ausprobieren, daß unser badischer Reiferweib des heimischen Weinbauers — mit dem Aussehen offener Weine: Gerade das steht der Welt, wie es dem „Landmann“ nach dem Geschmack steht — als eines ertragreichen Werbemaßes bedarf, wie ungeachtet der Reibung lebhaft interessiert ist, daß der Fremdenverkehr ihm hilft, seine Gewächse „in den Mund der Leute“ im buchstäblichen und übertragenen Sinne zu bringen.

Die Weinprobe zur badischen Gastlichkeit, die mit einer Schwarzwälder Kammermusik-Stube verbunden ist, findet im Betriebe der Landes- und Reichsbüros der badischen Landeszeitung, der „Völkischen Werkes“ und der „Braune Post“ statt. Der Vorstand der badischen Winzergenossenschaften, Herr Gargoyl, selbst ist zur Stelle und nimmt die oft sich bietende Gelegenheit wahr, mit alten und neu gewonnenen Freunden der Weine vom Oberrhein Verbindungen anzuknüpfen. Zwei „Maiblen“ in Tracht reichen die gefüllten „Winzerfelche“ dar und lassen sich von den erkrankten Augen der Ausstellungsbesucher bewundern. So gut wie aus jedem Mund hört man: „Ist das eine ge-

mütliche Weinprobe!“ Oder: „Schade, daß dieser behagliche Winkel nach Beendigung der Schau wieder verschwindet!“ In der Tat wurde mit einfachen Mitteln eine gastliche Stätte voller heimatgebundener und intimer Reize geschaffen. Herrliche Blätter der so reichen, alten badischen Reifegräber, in schlichten Mänteln, grüßen von den Wänden. Der Herrgottswinkel fehlt so wenig wie die Schwarzwälder Uhr. Dann wieder sorgen alte Schreier und urtümliche Stier, in schwarzwälderischen Werkstätten entstanden, und vor allem auch ein Bild der „Christel“ dafür, daß die Gäste sich des bekannten Winterportlandes am Oberrhein erinnern.

Was Wunder, daß sich schon eine Stunde nach der Eröffnung der Ausstellung am 28. März in der „Weinprobe zur badischen Gastlichkeit“ die Tische gefüllt hatten. Und mehr als einen Besucher hörte man fragen: „Hier gibt es den Markgräfler, was?“ Oder: „Sie haben natürlich auch Kaiserstuhl, wie?“ Da leuchteten dann die Augen des Biersverkäufers Erdmann. Die Maiblen aber strahlten über die ganze Antik und radebreiten das Hochdeutsch noch kunstvoller.

Keine Frage, der Winzerfelch aus dem Badischen wird sich am Rhein eine nachwirkende und fortreizende „Erinnerung“ schaffen. Was in der Heimat zwischen Bergstraße und Bodensee, am Neckar und Oberrhein, am Kaiserstuhl und im Hegau, im Breisgau und in der Markgräfler und natürlich auch im geliebten Schwarzwald gewiß mit Freunden und Genugtuung vernommen werden dürfte!

Kleine badische Rundschau

Dr. Ley in Karlsruhe

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Vg. Dr. Ley, wird am kommenden Mittwoch, den 1. April 1936, gegen 15 Uhr, die zur einjährigen Ausbildung als politische Leiter vorgeschlagenen Parteigenossen in Karlsruhe prüfen. Die Bestätigung findet im ehemaligen Landtagsgebäude statt.

Eine Abstimmungsurne aus dem Saargebiet im Schwarzwald

Willingen 30. März. Reichskommissar und Gauleiter Wülfel hat kürzlich die Stadt Willingen wegen ihrer Verdienste um das Saargebiet eine Original-Abstimmungsurne der Völkerbundskommission vom 18. Januar 1935 zum Geschenk gemacht.

Der Fremdenverkehr in Baden im Monat Februar 1936

In den 40 wichtigsten der monatlichen Erhebungskreise des Badischen Statistischen Landesamts angeschlossenen badischen Fremdenplätzen ist im Vergleich zum Vormonat im Februar eine wesentliche Steigerung des Fremdenverkehrs gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres festzustellen. So haben sich die Neuankünfte um 6150 oder 12,6 v. H. erhöht und die Fremdenübernachtungen um 30 808 oder um 17,2 v. H. Insgesamt wurden 54 889 Neuankünfte und 209 920 Fremdenübernachtungen gezählt, d. h. rund 4400 Ankünfte und fast 32 000 Übernachtungen mehr wie im Januar d. J. Gegenüber dem Vorjahr ist auch der Ausländerverkehr nicht unmerklich gestiegen; die Ankünfte von Ausländern haben um 6,4 v. H. zugenommen, die Ausländerübernachtungen um 7,6 v. H. An dieser ganzen Aufwärtsentwicklung nehmen fast alle Erhebungskreise teil, doch ist diese Steigerung bei den Bad-

orten außergewöhnlich groß. So haben die Fremdenübernachtungen in Baden-Baden gegenüber dem Vorjahr um 50,2 v. H. zugenommen, in Donaueschingen um 47 v. H., in Bad Dürrenheim um rund 40 v. H. Ausfallgebend hierfür mag die vielfach milde Witterung im Februar gewesen sein.

Von Erdmassen verschüttet

Stah, 30. März. Bei der Anlegung eines etwa drei Meter tiefen Grabens ereignete sich hier ein tödlicher Unglücksfall. Der 35 Jahre alte Josef Kattenbach hatte an einer Baustelle, wo ein Graben für die Abfuhr der Abfälle erweitert, aber nicht abgepflegt, plötzlich gab die schwerere Erdmasse nach und begrub Kattenbach unter sich. Obwohl Hilfe schnell zur Stelle war, konnte der Verunglückte nur noch als Leiche geborgen werden. Er war in den Erdmassen erstickt.

Manheim, 30. März. (Lebensmüde Frau.) In der Nacht, sich das Leben zu nehmen, öffnete gestern Abend eine im Jungbühl wohnende Frau in der Küche ihrer Wohnung den Gashahn. Sie wurde in bewußtlosem Zustand aufgefunden und nach einem Krankenhauses gebracht. Es besteht Lebensgefahr. Der Grund zur Tat dürfte auf Familienstreitigkeiten zurückzuführen sein.

Manheim, 30. März. (Kind verbrüht.) Im Stadteil Lugenberg fiel ein 2-jähriges Kind in einem unbewachten Augenblick in einen Kessel mit kochendem Wasser. Die Verbrühungen sind sehr schwer, das Kind befindet sich im Städt. Krankenhaus.

Forstheim, 30. März. (Verhängnisvoller Unfall.) Ein 14-jähriger Junge warf einen Backstein über eine Hofmauer und traf einen 6-jährigen Knaben an der Stirn. Der Verletzte erlitt eine tiefende Wunde, die im Krankenhaus sofort genäht werden mußte. Außerdem wurde eine Einspritzung gegen Wundstarrkrampf vorgenommen.

Lehr, 30. März. (90. Geburtstag.) Am Samstag feierte die Witwe Anna Maria Kramer geb. Schaub ihren 90. Geburtstag und am Sonntag konnte die Witwe Josefine Steiglechner die Vollendung ihres 90. Lebensjahres begehen. Die beiden Jubiläen sind noch vollkommen gesund und geistig sehr reger. Frau Kramer schenkte sechs Kindern das Leben, während Frau Steiglechner drei Kinder, 15 Enkel und 18 Urenkel an ihrem Geburtstag sich versammeln konnte.

Ettenheim, 30. März. (Freiwillingig aus dem Leben geschieden ist ein von hier gebürtiger Maler. Er hat sich im Walde bei Forstheim erschossen. Die Tat dürfte auf eine unheilbare Krankheit zurückzuführen sein.

Ein Rückgang der Verkehrsunfälle

Die badische Bilanz im Monat Januar 1936

Nach den Feststellungen des Badischen Statistischen Landesamts haben sich in Baden im Monat Januar insgesamt 518 Straßenverkehrsunfälle ereignet. Gegenüber dem Vormonat Dezember mit 688 Unfällen ist hiermit ein Rückgang zu verzeichnen. Jedoch ist die Zahl der Todesopfer mit 17 in beiden Monaten gleich geblieben. Von den im Januar durch Verkehrsunfälle getöteten 17 Personen sind 15 männlichen Geschlechts, darunter 8 Knaben unter 14 Jahren. Auch bei den ermittelten 800 (im Dezember 891) Verletzten überwiegt bei weitem das männliche Geschlecht, da 240 männliche Personen, darunter 82 Knaben unter 14 Jahren, dagegen nur 60 weibliche Personen (einschließlich 9 Mädchen unter 14 Jahren) als verletzt gemeldet wurden. 283 der gemeldeten Unfälle erfolgten durch Zusammenstoß von Fahrzeugen, 285 waren Unfälle anderer Art. An den Unfällen waren hauptsächlich Kraftfahrzeuge beteiligt, und zwar 365 Personenkraftwagen, 124 Krafträder, 120 Kraftlastwagen, 8 Kraftbroschiken, 6 Kraftomnibusse und 12 Zugmaschinen. Außerdem wurden von den Unfällen betroffen 148 Radfahrer, 91 Fußgänger, 35 bepannnte Fuhrwerke, 30 Straßenbahn- und 6 Eisenbahnfahrzeuge, 7 andere Fahrzeuge und 9 Tiere. Vier Fünftel aller Unfälle (408) erfolgten innerhalb geschlossener Ortschaften, hingegen nur 100 außerhalb solcher. 10 Unfälle ereigneten sich an Bahnübergängen, wovon die Hälfte ohne Schranke und Warnlicht waren.

In abnormaler Zahl fünfstelliger Fälle (407) ist die Unfallursache beim Fahren des Kraftfahrzeuges oder an technischen Mängeln des Kraftfahrzeuges. Im einzelnen wurde als Ursache festgestellt: In 92 Fällen Nichtachten des Vorfahrtsrechts, in 79 übermäßige Geschwindigkeit, in 53 falsches Ueberholen, in 30 falsches Einbiegen, in 33 pflichtwidriges Nichtplatzen von Bahnschranken und Nichtbeachten der Warnzeichen an Bahnübergängen; in 17 Fällen stand der Fahrer unter Alkoholeinfluß; in 55 war sonstige die Unfallursache beim Kraftfahrzeugführer zu suchen. In 86 Fällen lag die Ursache beim Radfahrer, in 6 bei einem anderen Fahrzeug oder dessen Fahrer, in 64 beim Fußgänger. In 84 Fällen wurden andere Ursachen ermittelt; so in 39 Glätte oder Schlüpfrigkeit der Fahrbahn, in 8 Befand sich die Fahrbahn in schlechtem Zustand, in 5 herabgelagerte Nebel, in einem Fall war die Bahnschranke nicht ordnungsmäßig geschlossen usw.

Die meisten Straßenverkehrsunfälle kamen wiederum in den größeren Städten vor, und zwar in Mannheim 106, in Freiburg 45, in Karlsruhe 39, in Heidelberg 33, in Forstheim 25, in Baden-Baden 14. Zu beklagen waren in Mannheim 4 Tote, 50 Verletzte, in Karlsruhe 5 Tote, 25 Verletzte, in Freiburg ein Toter, 25 Verletzte usw.

Von den einzelnen Amtsbezirken blieb im Januar nur Pfullendorf ohne Straßenverkehrsunfälle. Einen einzigen Unfall hatten Mersching und Staufen, nur 2 Neustadt und Wertheim zu verzeichnen.

Badischer Staatsanzeiger

Seite 38

31. März 1936

Amtliche Bekanntmachungen

Der Minister des Innern teilt mit:

Annahme von Anwärtern für den gehobenen mittleren Dienst der badischen inneren Staatsverwaltung.

Im Laufe dieses Frühjahrs werden außer Verordnungsänderungen bis zu 10 Zivilanwärtern für den gehobenen mittleren Dienst der badischen inneren Staatsverwaltung (Verwaltungsanwärter) angenommen. Die Zivilanwärter sollen das zehnjährige Lebensalter nicht überschritten haben. Sie müssen erstlich Vollendung im einwanzigsten Lebensjahre besitzen, rückwärts für den nationalsozialistischen Staat eintreten, den gewerblichen Anforderungen entsprechen und mindestens die Reife für Universitäts einer höheren Schulausbildung mit guten Schulzeugnissen besitzen. Die Bewerber haben ihre Gesuche mit einem Schulzeugnis bei dem Bezirksamt einzureichen, bei dem sie zum Vorbereitungsdienst eintreten möchten. Nähere Auskunft über die sonstigen Voraussetzungen für die Einberufung sowie über die den Aufnahmegeräten beizulegenden Dokumente erteilen die Bezirksämter. Annahmefähige Bewerber an das Ministerium und persönliche Vorprachen beim Ministerium sind zu unterlassen. Die zugunsten der Verordnungsanwärter einzubehaltenen Stellen werden im allgemeinen eine Entlohnung über die Verordnungsanwärter nicht vor Monat Mai möglich machen.

Eingliederung von Gemeinden.

Der Herr Reichsstatthalter hat auf Grund des § 15 der Deutschen Gemeindeordnung bestimmt, daß mit Wirkung vom 1. April 1936 eingegliedert werden:

1. die Gemeinde Hintersbach in die Gemeinde St. Margen, Amtsbezirk Freiburg (Entschl. vom 6. 3. 1936 Nr. 197);
2. die Gemeinde Triebach (ausgenommen der Gemeindefeld Helmloch) in die Gemeinde Rischingen und der Gemeindefeld Helmloch in die Gemeinde Oberried, Amtsbezirk Freiburg (Entschl. vom 9. 3. 1936 Nr. 215);
3. die Gemeinde Neuhäuser in die Gemeinde Rischingen, Amtsbezirk Freiburg (Entschl. vom 9. 3. 1936 Nr. 216);
4. die Gemeinde Wellerbach in die Gemeinde Oberried, Amtsbezirk Freiburg (Entschl. vom 9. 3. 1936 Nr. 214);

5. von der Gemeinde Waldmatt das Gebiet St. Rindler, Gemeindefeld Sennebach und Am Hühner in die Stadt Bühl, der Rest der Gemeinde Waldmatt in die Gemeinde Reulshausen, Amtsbezirk Bühl (Entschl. vom 9. 3. 1936 Nr. 224);
 6. die Gemeinde Betschwil in die Gemeinde Algenhausen, Amtsbezirk Heidelberg (Entschl. vom 9. 3. 1936 Nr. 223);
 7. die Gemeinde Gaisbach in die Stadt Oberried, Amtsbezirk Oberried (Entschl. vom 10. 3. 1936 Nr. 225);
 8. ein Teil der Gemeindegemarkung Bronnbach mit 717 ha 84 ar 88 am (Eckert Bronnbach mit dem Schafhof) in die Gemeinde Reicholzheim und der Rest mit 462 ha 58 ar 81 am (Wackerbüchlerhof und Mittelhof) in die Gemeinde Hohenfeld, Amtsbezirk Wertheim, (Entschl. vom 17. 3. 1936 Nr. 242);
 9. die Gemeinde Schwabhausen in die Gemeinde Zell am Ansbach, Amtsbezirk Pfullendorf (Entschl. vom 18. 3. 1936 Nr. 245);
 10. die Gemeinde Greshausen in die Gemeinde Oberriedingen, Amtsbezirk Freiburg (Entschl. vom 18. 3. 1936 Nr. 246).
- Auf den gleichen Zeitpunkt wird der Standesamtsbezirk der eingegliederten Gemeinden (Ziffer 1-10) aufgehoben und dem Standesamtsbezirk der Rechtsnachfolgemeinde zugeföhrt.

Karlsruhe, den 30. März 1936.

Der Minister des Innern.

Ernannt:

Der h. b. a. o. Professor Dr. Hans Opye mann an der Universität Freiburg zum verordentlichen ordentlichen Professor für Klassische Philologie und zum Direktor des philologischen Seminars der Universität Freiburg; der h. b. a. o. Professor Dr. Hubert Schröde an der Universität Heidelberg zum Professor für neuere Kunstgeschichte bestellt.

Berufen:

Direktor Artur Fette vom Königlichen Gymnasium in Badstau als Professor in das Friedrichsgymnasium in Freiburg.

Zurückgekehrt auf Ansuchen: Professor Karl Rohmann am Gymnasium in Baden-Baden.

Zurückgekehrt auf Ansuchen wegen lebender Verwandtschaft: Sanitätsrätin Helene Kerna an der Landkammeranstalt Geroldsheim.

Entlassen auf Ansuchen: Der Professor für gerichtliche Medizin, Dr. Walter Schwarzer an der Universität Heidelberg.

Pressegesetzlich verantwortlich: Adolf Schmid, Karlsruhe



Fahr bei Übergangs-Wetter bis +15°
Mobilol
Arctic

Fahr im Sommer-Halbjahr
Mobilol
A.F. BB. D.
nach dem Gargoyl Wegweiser



Fahr immer Mobilol
DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESellschaft HAMBURG